

III BUCH, PRESSE UND ANDERE DRUCKMEDIEN

Klaus Betz und Maksut Kleemann: Der Tod des Abend. Eine Berliner Zeitungssosse.- Berlin: Spiess 1985, 120 S., DM 16,80

Diese Veröffentlichung geht aus einem schon vor einigen Jahren betriebenen Seminarvorhaben am Berliner Institut für Publizistik hervor und stellt in wesentlichen Teilen eine redaktionelle Aufbereitung studentischer Rechercheprodukte zur Endphase und zum Konkurs des Berliner Boulevard-Blattes 'Der Abend' dar. Der Band liefert insofern einen publizistisch historiographischen Nachtrag und einen Mosaikstein zum immerwährenden Prozeß der Pressekonzentration - hier dem besonders hochkonzentrierten Berliner Tageszeitungsmarkt. Verdeutlicht werden, soweit dies im Wege der Dokumentenanalyse und aufgrund von Interviews mit Beteiligten möglich ist, der finanzielle und kaufmännische Hintergrund der Transaktionen im Vorfeld des endgültigen Scheiterns des kränkelnden Blattes. Erkennbar gemacht werden die unterschiedlichen Interessenpositionen im Berliner Zeitungsgeschäft, nicht zuletzt auch die tragisch unrühmliche Rolle des Verlegers der Abonnement-Morgenzeitung 'Der Tagesspiegel', des Mitgesellschafters an einem gemeinsam betriebenen Druckereibetrieb.

Die Interpretation des Falles bleibt auf die besonderen Modalitäten des 'Abend' zugeschnitten. Insofern müssen Interessenten mit dem Anspruch auf allgemeinere Analyse und Ableitung sich selbst um Vergleiche und Interpretation bemühen. Für solche verallgemeinerungsfähigen Ableitungen jedoch fehlen eine Reihe wünschenswerter Materialbefunde, so etwa zum Anzeigengeschäft und dem Berliner Anzeigenmarkt. Für verallgemeinerbare Nutzenwendungen wären auch detaillierte Hinweise zur Vorgeschichte des Debakels wünschenswert gewesen. Die redaktionelle Bearbeitung zielt auf Lesbarkeit, gelegentlich auch um den Preis falsch verwendeter Konjunktive. Verdeutlicht wird insgesamt der chronologische Ablauf des Niederganges dieser Zeitung und auch die 'Spielabfolge' bis hin zum endgültigen 'Schachmatt' dieser Partie der Presseauseinandersetzung.

Wenn es nun an Möglichkeiten zur grundlegenden Verallgemeinerung und zum darauf aufbauenden Vergleich und Verweis fehlte, so hätte dies doch wohl zu einer anderen Konzeption der Fallbearbeitung führen müssen. War es hingegen der Vorsatz der Veröffentlichung, den Fall allein und in seiner Singularität zu schildern, so wünschte man sich weit mehr Aufschluß über die Beteiligten, ihre Absichten und Strategien. So schwebt die Veröffentlichung allzu unentschieden zwischen wissenschaftlicher Pilotstudie und fallbezogener Sachreportage. In beiden Richtungen hätten Bearbeitungsmöglichkeiten gelegen, die gründlichere Darstellung und Deutung des Falles hätten verschaffen können. Tatsächlich fehlt es nämlich zum Verständnis der Medienstrukturentwicklung in der Bundesrepublik gerade an gründlichen Fallstudien. Der hier gemachte Versuch bleibt allzu bescheiden.

Gerd G. Kopper